

S 19

Mensch-Maschine-Malen: Martina Morger stellt in der Stein Egerta aus

Vernissage Können Computer malen? Oder besetzen sie einen Menschen als Wirtstier und befehlen ihm zu malen? Die Balzner Künstlerin Martina Morger hat sich experimentell einer selbst geschaffenen Matrix unterworfen und zeigt nun die algorithmischen Malergebnisse in Schaan.

Das Schwierige an Konzeptkunst ist die Umsetzung in für einen aussenstehenden Betrachter lesbare Zeichen. Wenn dem Konzept ein Prozess, eine Performance, eine Bewegung als elementare Basis zugrunde liegt, stellt sich die Frage, ob statische Bilder als Ergebnis herzeigbar sind. Klar: Fussspuren im Schnee sind die sichtbare Hinterlassenschaft eines zuvor stattgefundenen Prozesses, der darin bestand, dass ein Lebewesen durch den Schnee gegangen, geschlurft, gerannt, gehüpft ist.

Spuren entziffern

Letzteres weiss ein Fährtenleser genau zu erkennen und zu unterscheiden. Ob nun bei der Entzifferung der Fussspuren vor dem inneren Auge des Fährtenlesers auch das zugehörige Lebewesen - ein Fuchs, ein Hirsch, ein Wolf, ein Mensch - mit Grösse, Gewicht und



Vernissage von Martina Morger in der Stein Egerta in Schaan. (Foto: Paul Trummer)

Fortbewegungsart - ruhig gehend, verletzt, auf der Flucht - entsteht, mag wohl individuell der Fall oder nicht der Fall sein. Ob sich einem Betrachter von Martina Morgers Bildern in der Stein Egerta ohne umfassende Vorab-Erklärung von konzeptionellem Ausgangspunkt und performativem Prozess die zugrunde liegenden Algorithmen erschliessen, ist schon viel fraglicher. Wenn man weiss, sieht man. Wenn

man nur sieht, weiss man eher nicht als schon.

Fussspuren eines Prozesses

Dann werden die weissen Pinselstriche in Acryl und Lack auf Latex, die Martina Morgers neun Gemälde im Foyer der Stein Egerta konstituieren, zu abstrakten Deko-Elementen. Betrachtbar, gefallbar, aber schwerlich entzifferbar. Aber vielleicht ist das Enigmatische der durch selbst

programmierte Computerbefehle von der Mensch-Maschine Martina Morger in früheren Performances ausgeführten Bilder gewollt. Oder in Kauf genommen. Denn ein Versuch, ein Test, eine durchaus gültige Testreihe ist das Ergebnis allemal. Dem Betrachter würde sich der Prozess jedoch erst durch die beobachtende Teilnahme am Prozess erschliessen.

Performance folgt

So kann die Ausstellung «If Element True» in der Stein Egerta denn auch als Teaser zur angekündigten Performance der Künstlerin am 8. Juni (19 Uhr) im Park der Stein Egerta verstanden werden, bei welcher Gelegenheit Martina Morger eben jenen Computerbefehl-generierten Prozess zum automatisierten Malen von Bildern live vor Publikum vorführen will. Solcherart werden jene notwendigen Elemente sichtbar, die in den Bildern allein nicht enthalten sein können.

Das sind die Computerbefehle in Form von Tönen, die Übersetzung der Befehle in die ausführenden Bewegungen der Künstlerin, die eigenwillige, gar willfährige Einschreibung des eigenen Körpers in den Code des Computers und in die mechanisch malende Hand. Das wäre dann der Live-Film zur Abstraktion des gemalten Ergebnisses, das Tier zu den Fussspuren im Schnee, das Animalische zur Animus/-anima-losen Maschine. Darauf darf man nun wirklich gespannt sein. (jm)